

LAGERHEFT

zum

Jungenzeltlager

des CVJM Kleinaspach / Allmersbach a.W.

vom 7. bis 16. August 2006

bei Dittwar (Tauberbischofsheim)

Lagerheft von: _____

Die Lagerordnung

Damit das Lagerleben funktioniert und Spaß macht, sind folgende

19 Regeln während unserer gemeinsamen Tage unbedingt zu beachten:

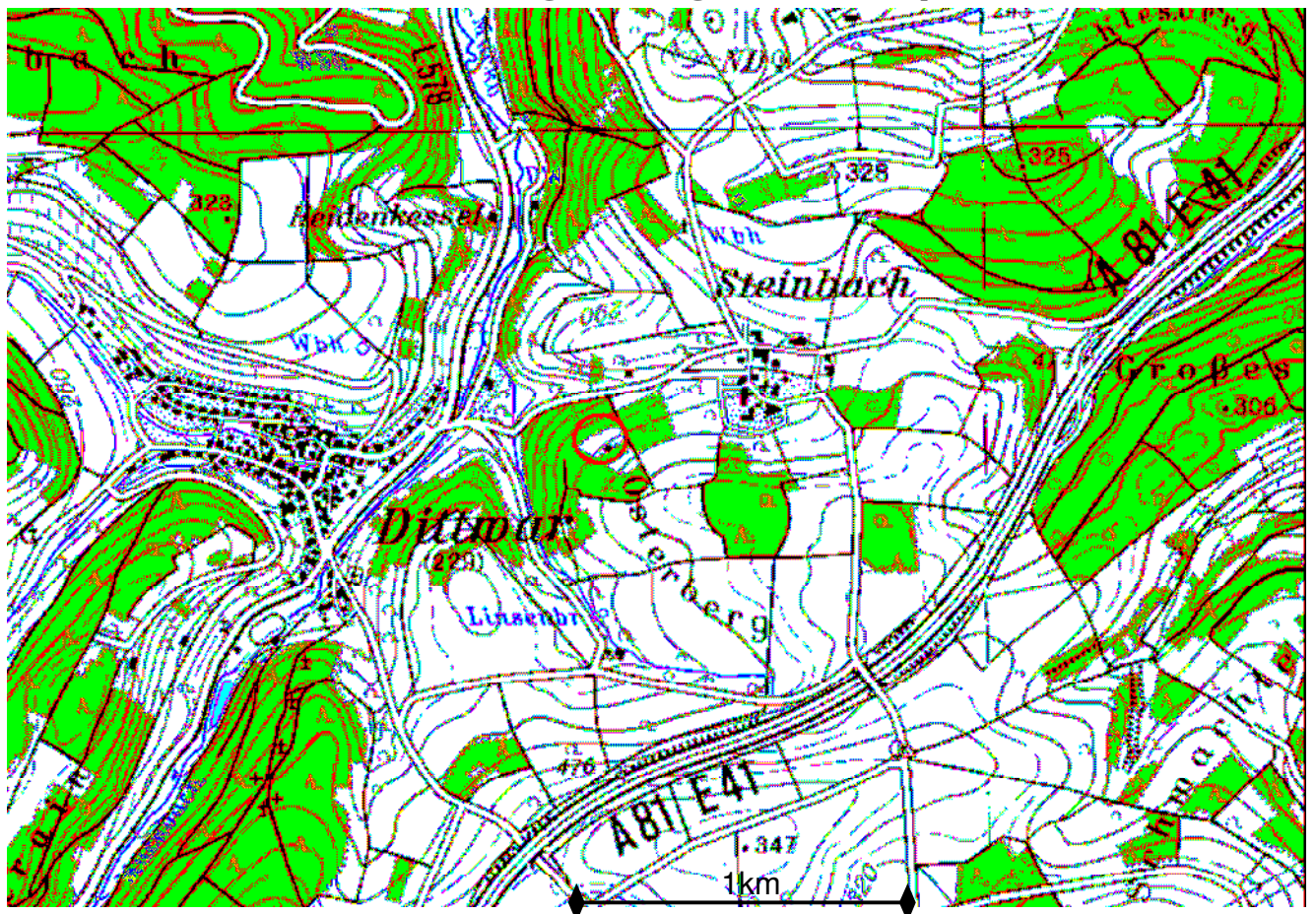
- § 1: Die Mitarbeiter haben das Sagen!
- § 2: Das Küchenteam zählt zu den Mitarbeitern.
- § 3: Der Platz darf ohne Abmeldung nicht verlassen werden.
- § 4: Das Haus, die Mitarbeiterzelte und das Küchenzelt dürfen nur mit ausdrücklicher Erlaubnis betreten werden. Dasselbe gilt für die Teilzelte - hier hat die jeweilige Zeltgruppe das Sagen!
- § 5: Wir beginnen und beenden das Essen gemeinsam.
- § 6: Bis zum morgendlichen Wecken (8.00 Uhr) verhält sich jeder ruhig.
- § 7: Die Nachtruhe beginnt nach dem Abendabschluss, spätestens aber mit Beginn der ersten Nachtwache (22.30 Uhr).
- § 8: Die jeweiligen Dienste (Platz- und Küchendienst, Nachtwache) sind ordentlich zu verrichten!
- § 9: Bei Übelkeit, Erkrankungen, Zecken usw. bitte unbedingt einen Mitarbeiter informieren (z.B. Medizinmann Matthias Schick)!
- § 10: Das Hantieren mit Werkzeug, insbesondere das Holzhacken, ist nur nach ausdrücklicher Erlaubnis und Beaufsichtigung durch einen Mitarbeiter erlaubt!!!
- § 11: Der Zeltplatz ist in Ordnung zu halten!
Werft Euren Müll in die Abfalleimer. Das Ziehen von Gräben ist verboten.
- § 12: Die Zelte und deren Bewohner sind in hygienischem Zustand zu halten.
- § 13: Wir führen ein drogenfreies Zeltlager – der Konsum von Alkohol, Zigaretten usw. ist streng verboten!!!
- § 14: Spiel- und Sportgeräte sind nach Gebrauch wieder ordnungsgemäß aufzuräumen.
- § 15: Während der Lagertage ist auf Handy, Gameboy, Walkman usw. zu verzichten.
- § 16: Die Fahrzeuge dürfen nur von Mitarbeitern benutzt werden.
- § 17: Überfallen ist keine olympische Disziplin!
- § 18: Überfallermatches IST eine olympische Disziplin!
- § 19: DIE MITARBEITER HABEN DAS SAGEN!

Weitere Regeln werden während des Lagers spontan festgelegt.

Wiederholte und grobe Verstöße gegen diese Ordnung können zum Ausschluss vom Lager führen (Abholung durch die Eltern)!

Die Hauptleitung.

Karte der Umgebung des Zeltplatzes



Das Mitarbeiterteam

		Vorname	Nachname	Ort	Geburtstag
1.	MA	Thomas	Weisser	Aspach	01.10.1966
2.	MA	Boris	Jung	Aspach	22.08.1973
3.	MA	Jochen	Schäffler	Aspach	01.01.1979
4.	MA	Christian	Hayer	Aspach	26.03.1980
5.	MA	Matthias	Friederichs	Backnang	14.07.1981
6.	MA	Matthias	Schick	Aspach	14.05.1982
7.	HL	Timo	Unkauf	Aspach	16.02.1984
8.	MA	Christopher	Schmitt	Aspach	20.07.1984
9.	MA	Christoph	Schick	Aspach	25.09.1985
10.	MA	Lars	Rauleder	Aspach	08.09.1986
11.	KT	Nicole	Flamm	Aspach	09.08.1976
12.	KT	Sonja	Wenke	Weissach i.T.	04.04.1984
13.	KT	Lisa	Lechner	Althütte	10.11.1984



Die Teilnehmer

	Vorname	Nachname	Ort	Geburtstag
14.	Peter	Baschin	Aspach-Kleinaspach	06.07.1990
15.	Florian	Schönfelder	Aspach-Vordervöhrenberg	04.08.1990
16.	Benedikt	Waldvogel	Aspach-Kleinaspach	21.11.1990
17.	Daniel	Hockauf	Aspach-Rietenau	17.05.1991
18.	Lukas	Stadel	Aspach-Allmersbach a.W.	09.10.1991
19.	Robin	Dannhauer	Aspach-Kleinaspach	21.10.1991
20.	Michael	Gassmann	Aspach-Großaspach	23.11.1991
21.	Nils	Braun	Aspach-Einöd	25.02.1991
22.	André	Hinderer	Aspach-Kleinaspach	24.05.1991
23.	Tobias	Strick	Aspach-Kleinaspach	30.07.1991
24.	Jannik	Obenland	Aspach-Allmersbach a.W.	17.01.1992
25.	Maik	Maisenbacher	Aspach-Kleinaspach	04.06.1992
26.	Florian	laquinta	Aspach-Großaspach	17.06.1992
27.	Philip	Föll	Aspach-Völkleshofen	13.10.1992
28.	Max	Trefz	Aspach-Großaspach	18.10.1992
29.	Jannis	Scholz	Aspach-Großaspach	22.12.1992
30.	Daniel	Mildenberger	Aspach-Kleinaspach	14.05.1992
31.	Fabian	Beerkircher	Aspach-Großaspach	13.06.1992
32.	Marius	Scheib	Aspach-Großaspach	30.09.1992
33.	Timo	Euerle	Aspach-Allmersbach a.W.	09.04.1993
34.	Tobias	Schneider	Aspach-Großaspach	24.06.1993
35.	Sven	Thiele	Aspach-Allmersbach a.W.	16.07.1993
36.	Patrick	Waldvogel	Aspach-Kleinaspach	20.07.1993
37.	Thilo	Hesser	Aspach-Rietenau	19.10.1993
38.	Kirjath	Forgatsch	Backnang	15.11.1993
39.	Wolfram	Schädler	Aspach-Allmersbach a.W.	16.11.1993
40.	Timo	Kreß	Aspach-Großaspach	27.03.1993
41.	Jan	Maier	Aspach-Allmersbach a.W.	13.06.1993
42.	Lauritz	Jung	Aspach-Großaspach	26.10.1993
43.	Jakob	Peuser	Backnang	18.01.1994
44.	Simon	Naundorf	Aspach-Großaspach	22.01.1994
45.	Claudius	Rimmele	Oppenweiler	14.02.1994
46.	Louis	Stadel	Aspach-Allmersbach a.W.	20.07.1994
47.	Lukas	Föll	Aspach-Völkleshofen	08.09.1994
48.	Tom	Söhnle	Backnang	19.12.1994
49.	Stefan	Krämer	Aspach-Altersberg	01.06.1994
50.	Alexander	Schwarz	Aspach-Rietenau	17.07.1994
51.	Tobias	Thaidigsmann	Aspach-Großaspach	13.09.1994
52.	Bernhard	Büter	Aspach-Großaspach	12.10.1994
53.	Philipp	Schneider	Aspach-Großaspach	12.01.1995
54.	Corvin	Paul	Aspach-Kleinaspach	28.06.1995
55.	Jason	Taylor	Aspach-Kleinaspach	13.01.1995
56.	Marcel	Eppler	Aspach-Großaspach	24.01.1995
57.	Michael	Schick	Aspach-Völkleshofen	02.01.1996
58.	Sven	Veit	Aspach-Kleinaspach	11.02.1996
59.	Sebastian	Bäuerle	Aspach-Kleinaspach	25.05.1996
60.	Hannes	Theilacker	Aspach-Kleinaspach	02.07.1996
61.	Simon	Föll	Aspach-Völkleshofen	04.07.1996
62.	Martin	Koschinat	Aspach-Völkleshofen	06.12.1996
63.	Daniel	Jacobi	Aspach-Sinzenburg	15.05.1996
64.	Daniel	Ferber	Aspach-Einöd	14.05.1997
65.	Felix	Schick	Aspach-Völkleshofen	25.11.1997

Lagerlied 2006

(nach der Melodie „Sei ein lebend'ger Fisch“)

Refrain:





**„Zeitmaschine klar:
Steigt ein und macht Euch bereit!
Zeltlager in Dittwar -
wir reisen durch Raum und Zeit!“**

1. *„Vorsicht, Start!“* - Erst geht's zurück in die Vergangenheit,
mit Gegenwart und Zukunft mach'mer weiter.
Gestern, heute, morgen - wir sind immer live dabei:
beim CVJM, uns'rem Zeitreisenleiter!
2. *„Anschnallen zur Landung!“* - Neuer Ort und neues Jahr:
Wir lassen uns durch die Epochen treiben!
Wann und wo wir sind, Gott ist schon vor und für uns da:
Mit ihm kannst Du Weltgeschichte schreiben!
3. *„Wir sind da! Aussteigen!“* - Was erleben wir wohl heut'?
Cowboys treffen oder Mammuts jagen?
Auch für Ritterspiele bleibt auf uns'rer Reise Zeit:
Tausend Jahre schaff'mer in zehn Tagen!
4. *„Fonzel aus! Ned schwätza! Hock g'scheit no und pass jetzt uff!
In meiner Nachtwach duld' i koin Versager!“*,
stresst d'r Leiter rum, wieso isch der denn so schlecht druff?
Tja, heut' Nacht kommt's Team vom Mädleslager...
5. *„'s klopft!!!“* - Man rennt ins große Zelt, die Küchen kommen rein:
Heiß und scharf wird's Essen aufgetragen.
´d Lissi/Sonja/Nicki¹ schöpft mir raus, ich werd' ganz rot und sehe ein:
Liebe geht tatsächlich durch den Magen...

¹ Hier den Namen der Küche singen, von der man grad am liebsten was zum Essen bekäme!

Steinzeit

2.500.000 bis 2.000 v. Chr.

Zeitgeber	Werkzeug	Waffe	Kultur
			
Sonne, Mond & Sterne	Faustkeil	Holzspeer	Stonehenge

Als Steinzeit bezeichnet man im allgemeinen Sprachgebrauch den Zeitabschnitt der Menschheitsgeschichte, bevor die technische Nutzung von Metallen bekannt war.

Die Unterteilung des langen Zeitraums erfolgt zwangsläufig nur nach den Werkzeugfunden und den wenigen Knochenfunden. Das bedeutet natürlich auch, dass sich die Stufen nicht oder zumindest nicht zwangsläufig mit verschiedenen Entwicklungsstufen des Menschen parallelisieren lassen. Der Wechsel zwischen verschiedenen Entwicklungsstufen ging meist von einzelnen Gebieten aus, Überschneidungen mit vorherigen oder nachfolgenden zeitlichen Entwicklungen sind ebenfalls zu beachten.

Als erste Menschen, die Werkzeuge nutzten werden Homo habilis und Homo rudolfensis. Der ihnen nachfolgende Homo erectus hat sicher bereits Werkzeuge und Feuer genutzt. Letzterer lebte bis vor etwa 300.000 Jahren. All diese Menschenarten sind dem Altpaläolithikum und seinen Geröll- und Faustkeilkulturen zuzurechnen. Hochrechnungen gehen davon aus, dass zu dieser Zeit auf der Erde nur wenige zehntausende Menschen existierten.

Nahrungsquelle der Jäger und Sammler war lange Zeit alles, was sich im natürlichen direkten Umfeld der Menschen finden ließ: Pflanzen, Früchte, Samen, Wurzeln, Pilze genauso wie Honig, Eier, Fleisch (anfangs wohl hauptsächlich die Reste von verendeten oder durch Raubtiere erlegten Kadavern), Fisch und Weichtiere. Milch und Milchprodukte waren vor der Domestizierung von Weidetieren ebenso wenig verfügbar wie die Zuchtformen von Obst, Gemüse und Getreide, die später zu Hauptnahrungsquellen wurden. Die Menschen lebten in kleinen Sippen, die mit ihrer Jagd-Beute im jahreszeitlichen Wechsel herumzogen. Moderne Untersuchungen haben ergeben, dass die steinzeitlichen Menschen etwa 2/3 ihrer Energie aus tierischer Nahrung bezogen und nur 1/3 aus pflanzlicher Quelle.



Neandertaler

Das Feuer



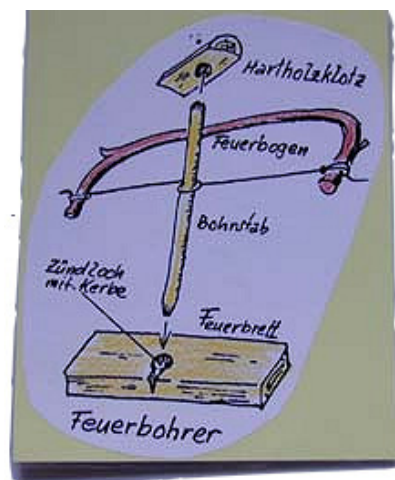
Bei der Technik des Feuermachens kommt noch eine weitere Abstufung hinzu: Feuer zu verwenden und ein Feuer zu entzünden sind zwei Paar Schuhe. Wahrscheinlich nutzte schon *Homo Erectus* das Feuer. So wurde in China in der Nähe von Peking neben den Überresten anderer menschlichen Aktivitäten auch Holzkohlereste gefunden, die auf die Existenz einer Feuerstelle hinweisen. Der Fund wird auf 250.000 Jahre vor heute datiert. Ob die Menschen dort das Feuer entzündeten, oder natürlich, durch Blitzschlag, entstandenes bewahrten ist nicht festzustellen. Die ersten eindeutigen Hinweise, dass Menschen auch Feuer machten, sind "nur" rund 15.000 Jahre alt. So alt sind nämlich Teile der ersten "Feuerzeuge", die eindeutig als solche zu identifizieren sind.



Wenn man zwei Feuersteine gegeneinander schlägt entstehen Funken. Diese erlöschen aber nach extrem kurzer Flugphase, so dass es fast unmöglich ist, damit ein Feuer zu entzünden. Die Späne des Schwefelkies glimmen deutlich länger. Das getrocknete Fruchtfleisch des Zunderpilzes, der auf Birken- und Buchenstämmen wächst, ist sehr gut geeignet den Funken aufzufangen, denn er beginnt sehr leicht zu glimmen. Allerdings steht der Zunderpilz unter Naturschutz. Durch die Reinigung unserer Wälder von Alt- und Totholz wurde er stark dezimiert.

Feuersägen und -bohrer

Bei diesen Methoden wird ein hartes Holz (Esche, Platane, Ulme, ...) auf einem weichen Holz (Tanne, Birke, ...) gerieben. Von weicherem Holz lösen sich dabei Späne, die das Zündmaterial, den Zunder bilden. Sind diese durch die Reibung heiß genug, kann durch Dagegenblasen ein Feuer entfacht werden. Der Vorgang dauert in der Regel mehrere Minuten. Man kann die Reibung erhöhen, indem man Sand auf die Reibfläche gibt. Ebenso kann man andere leicht entzündliche Stoffe darauf geben.



Feuerbohren

Ein harter trockener Stock wird auf das am Boden liegende weiche Holz gesetzt und mit den Händen gedreht oder mit einer um den Stab geschlungenen oder an einem Holzbogen befestigten Schnur in Drehbewegung gesetzt. Ebenso kann man einen geknickten oder gebogenen Stab wie eine Kurbel drehen.

Feuerhobeln

Ein kleinerer Baumstamm oder ein ca. 1m langer Ast wird quer auf einen Baumstamm gelegt und in dessen Längsrichtung unter starkem Druck hin- und her gerieben. Der hobelnde Ast entzündet sich.

Feuersägen

Ein harter kantiger Stab wird quer auf einem Stab oder Brett hin- und hergezogen. Hierdurch bildet sich auf der Unterlage eine kleine Rille, in der glühender Holzstaub entsteht. Da das Entzünden dieses Staubes häufig misslingt, schneidet man eine kleine Rille in die Unterlage und füllt diese mit Zunder.

Feuerpflügen

Das Ende eines Stabes wird auf einem quengerillten Brett oder Stab gerieben.



Was bedeutet dieser Fisch?!?

Centurio Longinus stand ratlos vor einem Haus in Kapernaum: Auf die weißgetünchte Wand hatte jemand über eine ganze Armlänge hinweg mit grüner Ölfarbe einen Fisch geschmiert! Longinus wusste nicht, was er davon halten sollte – solche Fische sah man in letzter Zeit öfters, hier, am See Genezareth: In allen Farben und Formen prangten sie an Hauswänden, auch auf Kleidern, als Anhänger... War das Geschmiere nur ein dummer Jungenstreich? Waren die Kettenanhänger eine neue jüdische Mode? Oder planten die Fischhändler vom See Genezareth einen Aufstand? Oder aber... konnte es sein, dass die Fische etwas mit dieser neuen jüdischen Sekte zu tun hatten?!? Diesen Wahnsinnigen, die erzählten, dass ein Mann, der vor Jahren in Jerusalem gekreuzigt worden war, auferstanden sei und lebte?

Seine Miene verfinsterte sich. Diese sogenannten „Christen“ waren eine Gefahr für das Römische Imperium und mussten ausgelöscht werden – wer sich zu dieser Irrlehre bekannte und somit den römischen Göttern und dem Kaiser die Anbetung verweigerte, wurde sofort inhaftiert, oft sogar zum Tode verurteilt.

Sein Blick fiel wieder auf den Fisch an der Hauswand: Irgendwie hatte er das sichere Gefühl, dass es einen Zusammenhang zwischen diesem Symbol und den Christen geben müsse. Wie gern wäre er mit einer Garnison Soldaten in dieses Haus gestürmt und hätte den Besitzer für einen Christen bezichtigt, festgenommen und ins Gefängnis gesteckt. Aber dafür reichte der Fisch an der Hauswand eben nicht aus. Ihm fehlten die Beweise! Ein Fisch ist eben nur ein Fisch – kein terroristisches, antirömisches Symbol.

Wenn er doch nur wüsste, was es mit diesem Zeichen auf sich hat...



Knack den Code!

Der römische Hauptmann hat es erahnt: Der Fisch sagt in der Tat etwas aus, er ist ein uraltes christliches Geheimsymbol: Aus den Anfangsbuchstaben des griechischen Wortes für „Fisch“ – „**Ι**Χ**Θ**Υ**Σ**“ bzw. „**Ι**Χ**Θ**Υ**Σ**“ - ergibt sich eine versteckte Botschaft, ein christliches Glaubensbekenntnis in Kurzform:

griechisch:

dt. Umschrift:

deutsch:

Ι ΕΣΟΥΣ

Χ ΡΙΣΤΟΣ

Θ ΕΟΥ

Υ ΙΟΣ

Σ ΩΤΗΡ

Das griechische Alphabet:


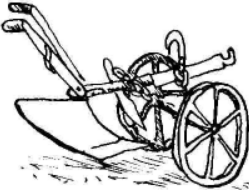


Alpha	A α	a
Beta	B β	b
Gamma	Γ γ	g
Delta	Δ δ	d
Epsilon	E ε	e
Zeta	Z ζ	z
Eta	H η	ä
Theta	Θ θ	th
Iota	I ι	i,j

Kappa	K κ	k
Lamda	Λ λ	l
My	M μ	m
Ny	N ν	n
Xi	Ξ ξ	x
Omikron	O ο	o
Pi	Π π	p
Rho	P ρ	rh
Sigma	Σ σ,ς	s

Tau	T τ	t
Ypsilon	Υ υ	y
Phi	Φ φ	ph
Chi	Χ χ	ch
Psi	Ψ ψ	ps
Omega	Ω ω	o

Antike

1200 v. Chr. bis 600 n. Chr.

Zeitgeber	Werkzeug	Waffe	Unterhaltung
			
Sonnenuhr	Pflüge	Kurzschwert	Gladiatoren

Die Antike unterscheidet sich von vorhergehenden und nachfolgenden Epochen durch gemeinsame und durchgängige kulturelle Traditionen. Seit dem ersten Jahrhundert n. Chr. bildete zudem der Mittelmeerraum im Rahmen des Römischen Reichs eine politische und kulturelle Einheit.

Die Bedeutung der Antike für den weiteren Verlauf der Weltgeschichte kann gar nicht hoch genug veranschlagt werden. In dieser Epoche liegen die Wurzeln für die Entwicklung der westlichen Welt. Ionische Naturphilosophie, attische Demokratie, römisches Recht und religiöser Pluralismus waren Hinterlassenschaften, an die neuzeitliche Aufklärer, Staatstheoretiker, Naturwissenschaftler, Menschenrechtsverfechter u.a.m. anknüpfen konnten.

Die sieben Weltwunder der Antike

1. **Die hängenden Gärten der Semiramis zu Babylon**
2. **Der Koloss von Rhodos**
3. **Das Grab des König Mausolos II. zu Halikarnassos**
4. **Der Leuchtturm auf der Insel Pharos vor Alexandria**
5. **Die Pyramiden und die Sphinx von Gizeh in Ägypten**
(einzige die es heute noch gibt)
6. **Die Zeus-Statue des Phidias zu Olympia**
7. **Der Tempel der Artemis zu Ephesos**

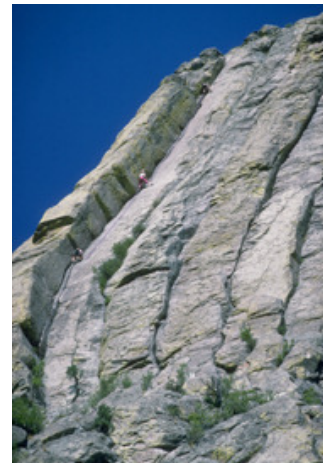


Die Ursprünge der Weltwunderliste gehen vermutlich auf Herodot zurück. Der Geschichtsschreiber lebte Mitte des 5. Jahrhunderts vor Christus in Halikarnassos, dem heutigen Bodrum (Türkei). Herodot bestaunte die großartigen Monumente seiner Zeit und beschrieb sie. Allerdings waren nicht alle Weltwunder dabei, da er zweihundert Jahre vor dem Bau des letzten lebte.

DIE BERGPREDIGT



Die Bergpredigt ist einer der bekanntesten Texte des [Neuen Testaments](#) der [Bibel](#). Von manchen wird sie als der Kern des christlichen Glaubens bezeichnet. Sie steht im [Matthäusevangelium](#), Kapitel 5-7.



Ihren traditionellen Namen hat die [Bergpredigt](#) von der Ortsangabe zu Beginn:

Die Seligpreisungen

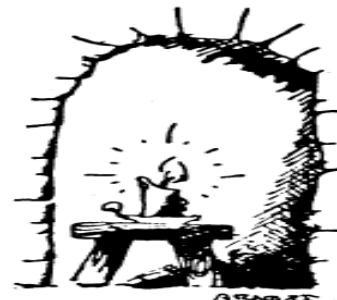
- 5,1 Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm.
5,2 Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:
5,3 Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.
5,4 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.
5,5 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.
5,6 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.
5,7 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.
5,8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.
5,9 Selig sind die Friedfertigen;* denn sie werden Gottes Kinder heißen.
5,10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.
5,11 Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen.
5,12 Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden.
Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.



**BIBEL
ARBEIT**

Salz und Licht

- 5,13 Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen?
Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.
- 5,14 Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.
- 5,15 Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter;
so leuchtet es allen, die im Hause sind.
- 5,16 So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten,
damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.



Jesu Stellung zum Gesetz

- 5,17 Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen;
ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.
- 5,18 Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen,
wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht.
- 5,19 Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so,
der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich.
- 5,20 Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer,
so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Vom Töten

- 5,21 Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist (2. Mose 20,13; 21,12):
«Du sollst nicht töten»; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein.
- 5,22 Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig;
wer aber zu seinem Bruder sagt: Du Nichtsnutz!, der ist des Hohen Rats schuldig;
wer aber sagt: Du Narr!, der ist des höllischen Feuers schuldig.
- 5,23 Darum: wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und dort kommt dir in den Sinn,
dass dein Bruder etwas gegen dich hat,
- 5,24 so lass dort vor dem Altar deine Gabe und geh zuerst hin und
versöhne dich mit deinem Bruder und dann komm und opfere deine Gabe.
- 5,25 Vertrage dich mit deinem Gegner sogleich, solange du noch mit ihm auf dem Weg bist,
damit dich der Gegner nicht dem Richter überantworte und der Richter dem Gerichtsdienner und
du ins Gefängnis geworfen werdest.
- 5,26 Wahrlich, ich sage dir: Du wirst nicht von dort herauskommen, bis du auch den letzten Pfennig bezahlt hast.



Vom Ehebrechen

- 5,27 Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2. Mose 20,14): «Du sollst nicht ehebrechen.»
- 5,28 Ich aber sage euch: Wer eine Frau ansieht, sie zu begehren,
der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.
- 5,29 Wenn dich aber dein rechtes Auge zum Abfall verführt, so reiß es aus und wirf's von dir.
Es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde.
- 5,30 Wenn dich deine rechte Hand zum Abfall verführt, so hau sie ab und wirf sie von dir.
Es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle fahre.
- 5,31 Es ist auch gesagt (5. Mose 24,1): «Wer sich von seiner Frau scheidet, der soll ihr einen Scheidebrief geben.»
- 5,32 Ich aber sage euch: Wer sich von seiner Frau scheidet, es sei denn wegen Ehebruchs,
der macht, dass sie die Ehe bricht; und wer eine Geschiedene heiratet, der bricht die Ehe.

Vom Schwören

5,33 Ihr habt weiter gehört, dass zu den Alten gesagt ist (3. Mose 19,12; 4. Mose 30,3):

«Du sollst keinen falschen Eid schwören und sollst dem Herrn deinen Eid halten.»

5,34 Ich aber sage euch, dass ihr überhaupt nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Thron;

5,35 noch bei der Erde, denn sie ist der Schemel seiner Füße; noch bei Jerusalem, denn sie ist die Stadt des großen Königs.

5,36 Auch sollst du nicht bei deinem Haupt schwören;

denn du vermagst nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen.

5,37 Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel.

Vom Vergelten

5,38 Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2. Mose 21,24): «Auge um Auge, Zahn um Zahn.»

5,39 Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, sondern:

wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.

5,40 Und wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel.

5,41 Und wenn dich jemand nötigt, eine Meile mitzugehen, so geh mit ihm zwei.

5,42 Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will.



Von der Feindesliebe

5,43 Ihr habt gehört, dass gesagt ist (3. Mose 19,18): «Du sollst deinen Nächsten lieben» und deinen Feind hassen.

5,44 Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen,*

5,45 damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

5,46 Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben?

Tun nicht dasselbe auch die Zöllner?

5,47 Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes?

Tun nicht dasselbe auch die Heiden?

5,48 Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.



Vom Almosengeben

- 6,1 Habt acht auf eure Frömmigkeit, dass ihr die nicht übt vor den Leuten, um von ihnen gesehen zu werden; Ihr habt sonst keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.
- 6,2 Wenn du nun Almosen gibst, sollst du es nicht vor dir ausposaunen lassen, wie es die Heuchler tun in den Synagogen und auf den Gassen, damit sie von den Leuten gepriesen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt.
- 6,3 Wenn du aber Almosen gibst, so lass deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut,
- 6,4 damit dein Almosen verborgen bleibe; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

Vom Beten. Das Vaterunser

- 6,5 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt.
- 6,6 Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.
- 6,7 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.
- 6,8 Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.
- 6,9 Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.
- 6,10 Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
- 6,11 Unser tägliches Brot gib uns heute.
- 6,12 Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
- 6,13 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
[Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.]
- 6,14 Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.
- 6,15 Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.



Vom Fasten

- 6,16 Wenn ihr fastet, sollt ihr nicht sauer dreinsehen wie die Heuchler; denn sie verstellen ihr Gesicht, um sich vor den Leuten zu zeigen mit ihrem Fasten. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt.
- 6,17 Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht,
- 6,18 damit du dich nicht vor den Leuten zeigst mit deinem Fasten, sondern vor deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

Vom Schätzesammeln und Sorgen

- 6,19 Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen.
- 6,20 Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen.
- 6,21 Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.
- 6,22 Das Auge ist das Licht des Leibes. Wenn dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib licht sein.
- 6,23 Wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein!
- 6,24 Niemand kann zwei Herren dienen: entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.



6,25 Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet.

Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?

6,26 Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?



6,27 Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?

6,28 Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.

6,29 Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.

6,30 Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?

6,31 Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?

6,32 Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.

6,33 Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

6,34 Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Vom Richtgeist

7,1 Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.

7,2 Denn nach welchem Recht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welchem Maß ihr messt, wird euch zugemessen werden.

7,3 Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge?

7,4 Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder:

Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen?, und siehe, ein Balken ist in deinem Auge.

7,5 Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; danach sieh zu, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst.

7,6 Ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen, damit die sie nicht zertreten mit ihren Füßen und sich umwenden und euch zerreißen.



Von der Gebetserhörung

7,7 Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.

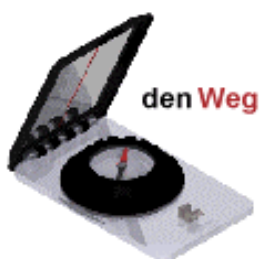
7,8 Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

7,9 Wer ist unter euch Menschen, der seinem Sohn, wenn er ihn bittet um Brot, einen Stein biete?

7,10 oder, wenn er ihn bittet um einen Fisch, eine Schlange biete?

7,11 Wenn nun ihr, die ihr doch böse seid, dennoch euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten!

Mit **Jesus**
verlieren wir nie



den **Weg**

Mit **Jesus**
kann ich
auch



ins Ungewisse
springen

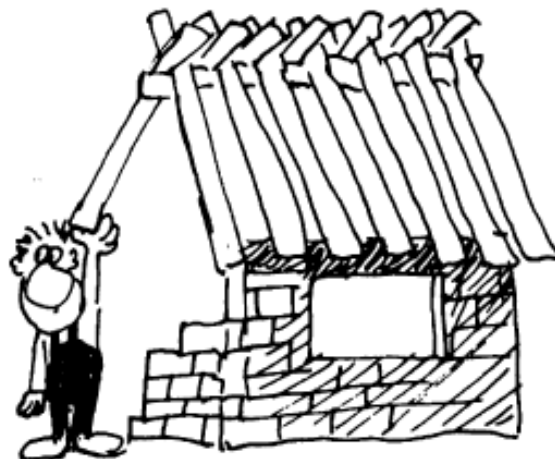
Vom Tun des göttlichen Willens

- 7,12 Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch!
Das ist das Gesetz und die Propheten.
- 7,13 Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit,
der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen.
- 7,14 Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt,
und wenige sind's, die ihn finden!
- 7,15 Seht euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen,
inwendig aber sind sie reißende Wölfe.
- 7,16 An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.
Kann man denn Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln?
- 7,17 So bringt jeder gute Baum gute Früchte; aber ein fauler Baum bringt schlechte Früchte.
- 7,18 Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte
bringen.
- 7,19 Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.
- 7,20 Darum: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.
- 7,21 Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!,
in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.
- 7,22 Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage:
Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt?
Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben?
Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan?
- 7,23 Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!



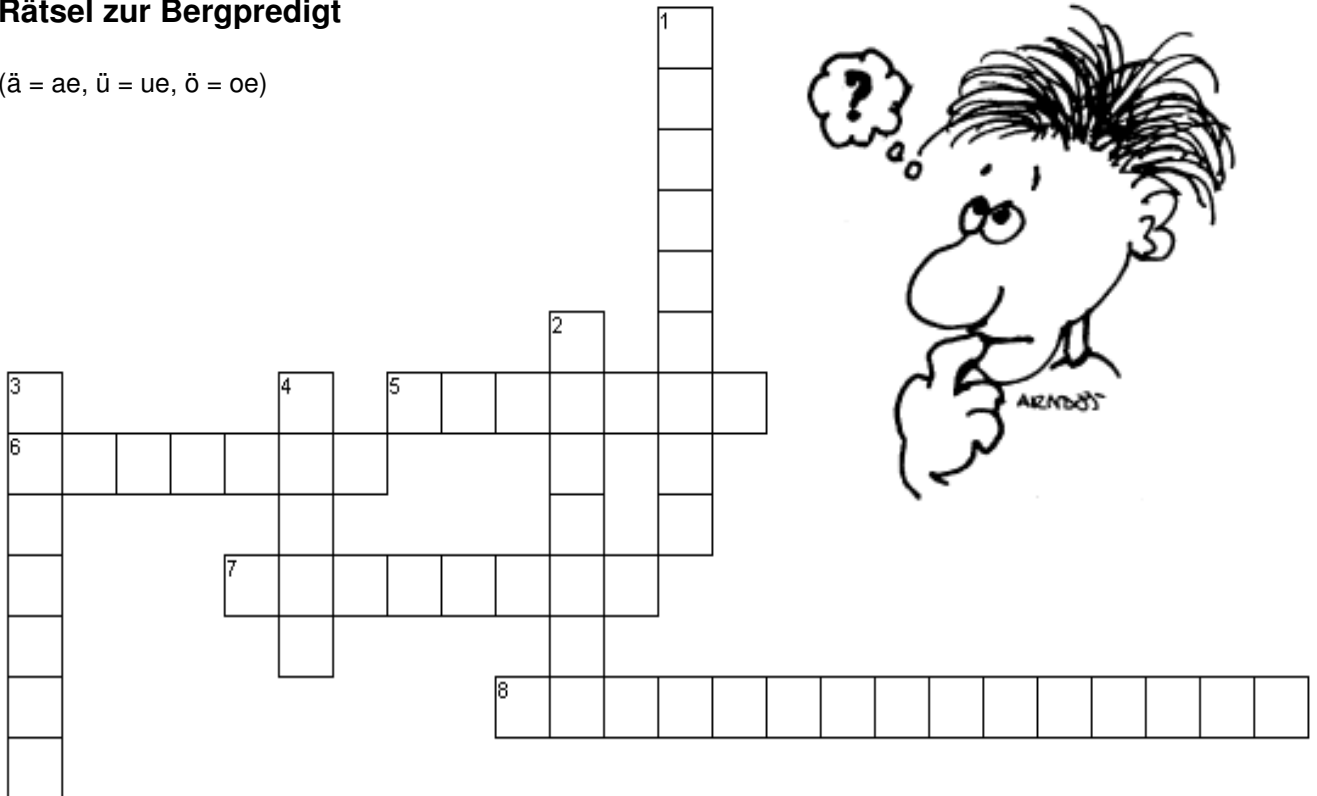
Vom Hausbau

- 7,24 Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels
baute.
- 7,25 Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus,
fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet.
- 7,26 Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht,
der gleicht einem törichten Mann, der sein Haus auf Sand baute.
- 7,27 Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und
stießen an das Haus, da fiel es ein, und sein Fall war groß.
- 7,28 Und es begab sich, als Jesus diese Rede vollendet hatte,
daß sich das Volk entsetzte über seine Lehre;
- 7,29 denn er lehrte sie mit Vollmacht und nicht wie ihre Schriftgelehrten.



Rätsel zur Bergpredigt

(ä = ae, ü = ue, ö = oe)



1. Wer verfasste die Bergpredigt?
2. DieRegel
3. Was soll man mit einer Ehe nicht machen? Sie
4. Wer hat die Worte der Bergpredigt gesprochen?
5. Man soll geben, aber nicht prahlen.
6. Was soll man nicht, denn man kann es nicht einhalten?
7. In welchem Kapitel befindet sich die Bergpredigt?
8. Womit fängt die Bergpredigt an?

Zum Nachdenken:

Endlich einer, der sagt: und nicht:	Selig die Armen! Wer Geld hat, ist glücklich.
Endlich einer, der sagt: und nicht:	Liebe deine Feinde! Nieder mit dem Gegner!
Endlich einer, der sagt: und nicht:	Selig, wenn man euch verfolgt! Passt euch jeder Lage an!
Endlich einer, der sagt: und nicht:	Der Erste soll der Diener aller sein! Zeige, wer du bist!
Endlich einer, der sagt: und nicht:	Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt besitzt? Hauptsache vorwärtskommen!
Endlich einer, der sagt: und nicht:	Wer an mich glaubt, wird leben in Ewigkeit! Was tot ist, ist tot!

Der Bauer in den Bergen

Hoch in den Bergen, unterhalb eines entlegenen Passes lag ein kleines Bauerndorf. Kaum, dass sich mal ein Fremder dorthin verirrt. Noch etwas weiter oben am Hang, außerhalb des Dorfes stand ein entlegenes Haus. Ein Bauer lebte dort mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen. Sie hatten einige Ziegen und zwei Kühe. In einer geschützten Lage konnten sie Gerste anbauen. Gerade genug, um alle zu versorgen.

Eines Tages kam ein königlicher Bote das Tal herauf geritten. Der Bauer sah ihn von weitem und zuckte zusammen. Immer wenn ein Bote kam, bedeutete das schlechte Nachrichten. Unten, in der großen Stadt, weit weg am Fuße des Gebirges, regierte ein grausamer König. Er beutete sein Volk aus, wo er nur konnte. Immer wieder verlangte er neue Steuern; immer wieder zwang er junge Männer, in seinem Heer zu dienen. Mit bangem Herzen ging der Bauer in das Dorf hinunter, um zu hören, was der Bote zu sagen hatte.

Doch als der Bote sprach, brachte er gute Nachrichten. Er verkündete: "Der König ist gestürzt. Ein neuer König sitzt auf dem Thron. Er ist gerecht und barmherzig. Er hat alle Gefangenen frei gelassen. Den Armen hat er Brot gegeben. Die Soldaten hat er nach Hause geschickt. Mit allen Freiwilligen verfolgt er noch die letzten Anhänger des alten Königs, um ihnen alle Macht zu nehmen, die ihnen noch verblieben ist. Wenn sein Thron gesichert ist, dann wird er in alle Teile seines Reiches kommen, um zu sehen, wie groß die Not ist; um zu sehen, wie er helfen kann. Haltet euch bereit. Er will schon bald kommen." So sprach der Bote und ritt wieder das Tal hinunter.

Als der Bauer diese Worte hörte, hüpfte sein Herz in seiner Brust. Er lief zu seinem Haus, rief seine Frau und seine beiden Söhne, erzählte ihnen die gute Nachricht und sprach: "Ein Freudentag ist heute. Endlich hat unsere Not ein Ende. Wir wollen alles vorbereiten für die Ankunft des Königs."

So sprach er und fing an zu arbeiten. Nach zwei Tagen war er fertig. Er hatte einen großen Tisch mit zwei Bänken dazu angefertigt. "Wenn der König kommt, dann brauchen wir einen großen Tisch, um ihn zu bewirten", sagte er zu seinen Söhnen. "Aber das reicht nicht. Wir brauchen auch noch eine Unterkunft für den König. Wenn er kommt, soll er doch nicht gleich wieder ins Tal zurückreiten müssen!" Also baute er mit seinen Söhnen ein neues zweites Haus. Es hatte unten einen großen Raum, Platz genug für den großen Tisch und die Bänke. Oben gab es einige Schlafkammern. Den ganzen Sommer über bauten sie an diesem Haus. Natürlich hatte die Bauernfamilie auch ihre sonstige Arbeit noch zu tun. Aber irgendwie ging ihnen alles leichter von der Hand. Denn jeden Abend sagte der Bauer zu seiner Familie: "Stellt euch vor wie das sein wird: Der neue König kommt zu uns und wir feiern mit ihm in unserem neuen Haus!" Und so schafften sie es: Kurz bevor der Wintereinbruch kam, war das neue Haus fertig.



Der Winter kam, aber der König kam nicht. Stattdessen kamen Leute aus dem Dorf zum Bauern, um sich das neue Haus anzusehen. Die einen sagten: "Glaubst Du wirklich die Geschichte mit dem neuen König? Ich sage dir: Bevor er nicht leibhaftig vor mir steht, glaube ich gar nichts. Es sind schon so viele Märchen erzählt worden!" Doch der Bauer sagte: "Hast Du nicht das Glänzen in den Augen des Boten gesehen. Ich sage dir: Niemandes Augen glänzen so sehr, wenn er nicht für wahr hält, was er sagt. Ich glaube ganz fest daran, dass der König sich endgültig durchsetzt und dass er bald auch zu uns kommt." Und dabei glänzten seine Augen.

Einige seiner Nachbarn konnte der Bauer auch überzeugen. Mit ihnen traf er sich immer wieder an den langen Winterabenden. Sie studierten Lieder ein. Denn der Bauer sagte: "Wenn der König kommt, dann wollen wir ihn doch würdig empfangen!" Der Winter verging und der Sommer kam. Der König aber

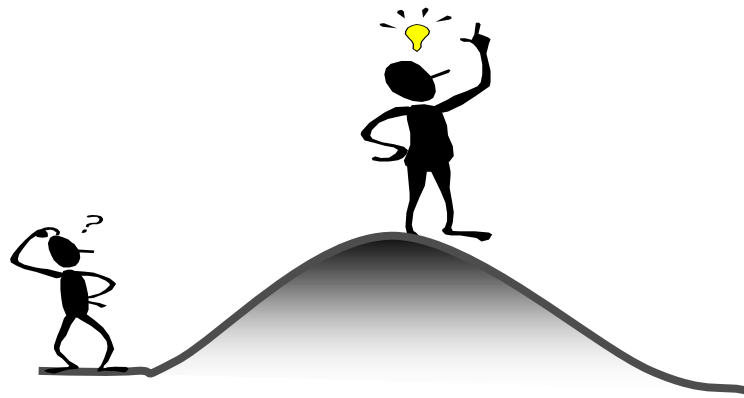
kam nicht. Stattdessen kamen Fremde über den Pass. Aus dem Land jenseits des Gebirges. Dort hatte es eine Hungersnot gegeben und die Menschen flohen. Als sie mit letzten Kräften über den Pass kamen, konnten sie sich gerade noch bis zum Anwesen des Bauern schleppen. Der nahm sie auf, gab ihnen Quartier in seinem neuen Haus und gab ihnen von seinen Vorräten zu essen. Als ihn seine Freunde fragten, warum er denn das neue Haus, das extra für den König gebaut worden war, diesen zerlumpten Gestalten überlassen würde, sagte er: "Der König ist ein König der Armen, er hilft den Hungernden, er steht den Schwachen bei. Wie wäre es wohl, wenn er käme und sähe, dass wir uns dieser Armen nicht angenommen hätten? Könnten wir ihn dann noch mit Freude empfangen? Würde er sich über uns freuen? Ich sage dir: Nach allem was ich über diesen König gehört habe, wird es ihm gefallen, wenn wir uns dieser armen Fremden annehmen." So gab er ihnen Quartier und Nahrung. Und die Fremden jubelten über den guten König dieses Landes.

Eines Tages sagte seine Frau zu dem Bauern: "Unsere Vorräte sind bald aufgebraucht. Wenn wir den Fremden noch weiter zu essen geben, werden wir im Winter ins Dorf gehen müssen und mit unseren Ersparnissen Brot kaufen müssen. Dann haben wir aber keinen Notgroschen mehr, für schlechte Zeiten." Doch der Bauer sprach: "Weshalb brauchen wir einen Notgroschen? Nächstes Jahr, wenn der Winter vorbei ist, können die Fremden uns helfen. Dann können sie für sich selbst Gerste anbauen. Und über den Winter reicht uns das Geld ja. Wir brauchen ja nicht zu fürchten, dass einer kommt, um Steuern einzutreiben. Und wenn der König kommt, dann spielt Geld sowieso keine Rolle." So sprach der Bauer und behielt die Fremden bei sich.

Und so vergingen die Jahre. Der Sommer kam und ging. Der Winter kam und ging. Der König aber kam nicht. Aber immer wenn jemand den Bauern fragte, wie etwas gemacht werden sollte, sagte er: "Denke wie es sein wird, wenn der König kommt! Und dann handle danach!"

Nach vielen, vielen Jahren, der Bauer war schon alt geworden, kam eines Tages der König. Plötzlich, unerwartet. Der Bauer sah ihn schon von weitem mit seinem Gefolge das Tal heraufziehen. Er jubelte. Und sofort wurde ein großes Fest vorbereitet. Später bei dem Fest, nachdem die Begrüßungslieder gesungen waren, nachdem der Bauer dem König das extra für ihn gebaute Haus gezeigt hatte, nachdem er ihm die Fremden, die schon lange keine Fremden mehr waren, der Reihe nach vorgestellt hatten, als sie aßen und tranken und fröhlich waren, sagte der König zu dem Bauern: "Dies ist der entlegenste Teil meines Reiches. Und hier lebt ihr, wie wenn ihr Nachbarn meines Palastes in der großen Stadt wäret. Es kommt mir vor, wie wenn ich bei euch ein und aus ginge. Und dabei sind zwanzig Jahre vergangen, bis ich zu euch kommen konnte." Da sagte der Bauer zum König: "Seit dem Tag, an dem der Bote uns die frohe Nachricht brachte, seit diesem Tag bist du hier gewesen."

Abschluss der Bergpredigt:



Warum baute der Bauer ein Haus für den König?

Würdest du die Rolle vom Bauer übernehmen?

Welche Bedeutung hat Reichtum in der Geschichte und für dich heute? (siehe Mt. 6, 19)





Welches Anspiel hat dir am besten gefallen? / Um welche Bibelstelle handelte es sich?

Was kann ich aus der Bergpredigt mitnehmen?



Mittelalter

600 bis 1500 n. Chr.

Zeitgeber	Werkzeug	Waffe	Bewegungsmittel
			
Kirchenuhr	Sense	Langschwert	Pferd

Das Mittelalter bezeichnet eine Epoche in der europäischen Geschichte zwischen der Antike und der Neuzeit, die christliche, antike und keltische, germanische und slawische Entwicklungen zusammenführt.

Das Hochmittelalter ist die Blütezeit des Rittertums und des römisch-deutschen Kaiserreichs, des Lehnswesens und des Minnesangs. Es ist auch die Epoche der Auseinandersetzung zwischen weltlicher und geistlicher Macht im Investiturstreit, welcher die Einsetzung mehrerer Gegenpäpste zur Folge hatte. Innerhalb der Scholastik wird Aristoteles zur wichtigsten nicht-christlichen Autorität. Der Einfluss der Kirche zeigt sich vor allem an den Kreuzzügen gegen den Islam, denen auch Juden zum Opfer fallen. Im Zuge der Kreuzzüge entwickelt sich ein Fernhandel mit der Levante, von dem insbesondere die italienischen Stadtstaaten profitieren. Die Geldwirtschaft gewinnt gegenüber der Naturalwirtschaft immer stärker an Bedeutung. Die wichtigsten Orden des Hochmittelalters sind neben den Zisterziensern die Bettelorden der Franziskaner und Dominikaner. Im Hochmittelalter entsteht das Zunftwesen, das die sozialen und wirtschaftlichen Vorgänge in den Städten stark prägt.



Im Mittelalter hat man keine Unterhosen getragen.

Der König verkündet das er Unterhosen einführen will. Er sagt: „ Unterhosen sind warm und sauber“! Am nächsten Tag hat jeder Bürger schon eine Unterhose. Ein Bürger muss mal groß und geht auf das Plumpsklo. Er hat aber vergessen das er Unterhosen anhat also kackt er sich rein und stellt fest das die Unterhosen wirklich sauber sind. Danach setzt er sich auf den Wagen und stellt auch fest das die Unterhosen warm sind.

Erfindungen

- **Ackerbau** (ca. 11.000 v. Chr.)
- **Bier** (ca. 3.500 v. Chr.)
- **Brille**, 1285 (Salvino degli Armati)
- **Buchdruck**, 1436 (Johann Gutenberg)
- **Computer** (1938)
- **Dynamit** durch Alfred Nobel 1862
- **Fahrrad** (1817)
- **Fernrohr**, um 1600
- **Feuerzeug** (1823)
- **Flaschenzug**, um 250 v. Chr. (Archimedes)
- **Fotografie** (1826)
- **Geld**; Münzen (7. Jahrhundert v. Chr.), Banknote (7. Jahrhundert)
- **Glas**, etwa 1800 v. Chr. (Ägypter)
- **Gummibär**, 1921 (Hans Riegel)
- **Internet** (1983)
- **Kanone** (14. Jahrhundert)
- **Keramik** (vor 10.000 v. Chr. in Afrika)
- **Kompass** (220er v. Chr.)
- **Kugelschreiber** (1888)
- **Kühlschrank** (1805)
- **Lokomotive** (1814)
- **Luftschiff** (1852)
- **MP3**, 1987 (Fraunhofer-Institut)
- **Pflug** (33. - 38. Jahrhundert v. Chr.)
- **Porzellan**, Neuentdeckung 1703
- **Rad** (35. Jahrhundert v. Chr.)
- **Schießpulver** (10. Jahrhundert)
- **Schraube**, 390 v. Chr. (Archytas von Tarent)
- **Schrift**; Keilschrift (3500 v. Chr.), Hieroglyphen (4200 v. Chr.)
- **Spinnmaschine**, 1767 (James Hargreaves)
- **Streichholz** (1832)
- **Supraleiter** (1911)
- **Telefon** (1876)
- **Telegraph** (1844)
- **Teleskop** (1608)
- **Tesafilm**, 1935
- **Töpferei** (10. Jahrtausend v. Chr.)
- **Transistor** (1948)
- **Uhr**
 - **Wasseruhr**, um 600 v. Chr. (Assyrer)
 - **Sonnenuhr** um 560 v. Chr. (Anaximander)
 - **Taschenuhr**, 1500 (Peter Henlein)
 - **Pendeluhr**, 1657 (Christian Huyghens)
 - **Atomuhr** (1949)
- **Verbrennungsmotor** (Ende des 19. Jahrhunderts)
- **Wagen** (38. - 33. Jh. v. Chr.)
- **Mechanischer Webstuhl**, 1785 (Edmund Cartwright)
- **Zelt** (3. Jahrtausend v. Chr.)
- **Zement** (1845)

Witze

Die Kuh eines ostfriesischen Bauern ist krank. Besorgt fragt er seinen Nachbarn: "Was hast Du denn damals deiner Kuh gegeben als sie so krank war?" "Salmiak-Geist." Gesagt, getan. Nach einer Woche besucht der Bauer seinen Nachbar. "Meine Kuh ist tot", sagt er. Darauf dieser: "Meine damals auch."

Die Lehrerin zur Klasse: "Die Silbe "Un-" bedeutet immer etwas schlechtes, zum Beispiel: Unglück, Unfall, unpassend... Kann mir jemand ein anderes Beispiel nennen?" Die kleine Mathilde meldet sich: "Unterricht!"

Die schwäbische Nationalmannschaft hat ein Spiel gewonnen. Der Trainer kommt in die Kabine und sagt: "Kerle, ihr warad großartig. Ihr hend eich jetzt a Erfrischung redlich verdient. Los, Made, machs Fenschder uff!"

Ein kleiner Junge steht auf und sagt zur Lehrerin: "Tante, ich muss mal!" "Hör mal, Peterle, in einem derartigen Fall sollst du den Finger hochheben!" "Sooo?" fragt der Kleine erstaunt, "Damit geht es auch?"

Ein kleiner Junge war zwei Tage nicht in der Schule. Am dritten Tag bringt er die Entschuldigung für seine Lehrerin: "Hiermit entschuldige ich das Fehlen meines Sohnes in der Schule. Er war sehr krank. Hochachtungsvoll, meine Mutter"

Ein kleines Mädchen ging, mit drei großen Eistüten in der Hand, den Strand entlang. Gerade als sie bei den Eltern ankam, rutschte ihr eines aus der Hand und fiel in den Sand. "Wie schade," sagte sie traurig, "jetzt habe ich Dein Eis fallen lassen, Vati!"

Ein Mann bewirbt sich in Kanada bei einer Holzfällergesellschaft. Da er sehr schwächlich ist bezweifelt man seine Fähigkeit und fragt nach seiner Herkunft. "Ich komme aus der Sahara" "Aber das ist doch eine Wüste?!" "Eben"

Ein Schwabe breitet im Winter Mist aus auf dem gefrorenen Bodensee. Kommt ein Schweizer und sagt: "Ja du Depp, im Frühjahr taut´s und dein Mist versinkt im 'See!" Darauf der Schwabe: "Halts Maul, nochher kommt en Öschderreicher, der will den Acker kaufa."

Ein schwäbisches Ehepaar wandert durch die Alpen und fällt in eine Gletscherspalte. Am nächsten Tag hören sie eine Stimme von oben rufen: "Hallo, hier ist das Rote Kreuz!" Darauf ruft der Schwabe zurück: "Mir gäbet nix!"

Eine Ameise flaniert über die Wiese und wird von einem Pferdeapfel getroffen. Zwei Stunden braucht sie um sich heraus zu wühlen. Scheiße schimpft sie. Genau aufs Auge

Hans kommt zufrieden aus der Schule: "Wir haben heute Sprengstoff hergestellt!" "Und was macht ihr morgen in der Schule?" "Welche Schule?"

Es begegnen sich zwei Freunde und der eine geht gebückt, fragt der andere: "Du warum gehst du so krumm." "Ich habe in die Hose gemacht. Sagt der andere:" Darum musst du doch nicht so krumm gehen, doch da sagt der andere: Ich bin noch nicht fertig."

Fritz kommt in die Schule. In der ersten Stunde fragt der Lehrer: "Wie heißt du?" "Mueller ohne F" "Aber in Mueller kommt doch gar kein F vor!" "Naja, das sagte ich doch gerade"

Gestern schloss die Ostfriesische Landesbibliothek. Das Buch wurde geklaut.

Lehrer: Ich bitte um 2 Sekunden Aufmerksamkeit, Juliane liest ihre Hausaufgaben vor.

Lehrer: "Wie viel Erdteile gibt es?"
Schüler: "Sechs." Lehrer: "Genauer bitte."
Schüler: "Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs."

Sagt der Sepp aus München: Des Englisch is a komische Sprache: I hoast Ei, Ei hoast Eck, Eck hoast koaner und koaner hoast nobody!

Zwei Ostfriesen gehen in ein Musikgeschäft. nach zwei Stunden haben sie sich entschieden für eine Mundharmonika und eine Flöte. sagt der Verkäufer: den Feuerlöscher könnt ihr haben, aber die Heizung kriegt ihr nicht.

Der Mathelehrer sagt: "Die Klasse ist so schlecht in Mathe, dass sicher 90% dieses Jahr durchfallen werden." Ein Schüler im Hintergrund: "Aber so viele sind wir doch gar nicht!..."



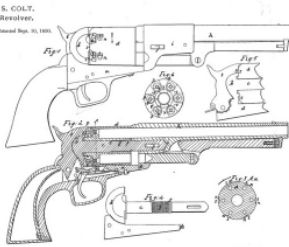

Ein Schwabe kommt zur Autowaschanlage. Der Besitzer sagt ihm, er solle sich exakt an die Anweisungen auf den Schildern halten, dann könne nichts schief gehen. Kurz darauf kommt ihm der Schwabe triefnass entgegen. Er fragt den Schwaben: "Was ist denn mit Ihnen passiert?" Der Schwabe antwortet: "Ha, do war a Schild "Gang raus!" Hano, do ben i halt raus ganga."

Vater und Sohn machen eine Radtour. Dabei sieht der Papa wie der Sohnmann eine Biene überfährt. Der Vater wird sofort erzieherisch wirksam und eröffnet dem Sohnmann: "Du hast gerade eine Biene überfahren, ein Lebewesen. Ab sofort darfst Du drei Wochen keinen Honig mehr essen." Während der Vater diese Worte spricht, überfährt er selber einen kleinen Vogel. Darauf der Sohn: " Muss ich das Mutti sagen, oder machst Du das selbst?..."

Der Religionslehrer fragt: "Wo ist das Himmelreich, Kinder?" "In Erlangen", antwortet einer. "Wie kommst du den darauf?" "In der Bibel steht doch: Suchet das Reich Gotte zu erlangen..."

Wilder Westen

1800 bis 1900 n. Chr.

Zeitgeber	Bewegungsmittel	Waffe	Berühmter Beruf
			
Taschenuhr	Planwagen	Colt	Cowboy

Wilder Westen ist eine umgangssprachliche Bezeichnung für die Gebiete der USA, die in der Pionierzeit des 19. Jahrhunderts (im engeren Sinn dessen zweiter Hälfte) noch nicht als Bundesstaaten in der Union aufgenommen waren.

Der "Wilde Westen" war durch eine Aufbruchsstimmung gekennzeichnet, aus der heraus sich immer mehr Menschen aus dem zunehmend dichter besiedelten Osten der USA nach Westen aufmachten, darunter eine große Zahl von Immigranten vor allem aus Europa. Die Gründe für die Pioniere waren unterschiedlicher Natur. Für die meisten war eine Ansiedlung in den Staaten des Ostens unerschwinglich. Im Westen gab es weite Landstriche, in denen sich die Siedler billiges Land erhofften, um sich als Farmer oder Rancher niederzulassen. Wieder andere suchten den schnellen Reichtum in der Hoffnung, Gold oder andere Edelmetalle zu finden. Als 1848 in der Nähe von San Francisco Gold gefunden wurde, löste dies mit dem Kalifornischen Goldrausch den bis dahin größten Goldrausch in der Geschichte der USA aus, der die Trecks nach Westen deutlich anschwellen ließ.

Der wilde Westen war zunächst stark geprägt durch die gewaltsame Zurückdrängung der eingeborenen Bevölkerung, der Indianer, und eine entsprechende Unterwerfungs- und teilweise Ausrottungspolitik ihnen. Damit einhergehend und auch danach spielte die infrastrukturelle Erschließung des Landes eine wichtige Rolle (Eisenbahnbau, Postwesen u.a.). Durch die Weite des Landes wurde vor allem in den fruchtbaren Ebenen des Mittleren Westens, der Prärie, neben dem Getreideanbau die breit angelegte Viehzucht in großen Landstrichen ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Mit ihm einhergehend erlangte der Beruf des Cowboys den Rang, der ihn zu einem zentralen Sinnbild des Wilden Westens werden ließ.

Trinken am Steuer ist gefährlich:

Ein Cowboy reitet mit seinem Pferd durch die Schwingtür an die Bar und bestellt einen Eimer Whisky für sein Pferd. Der Barkeeper zögert erst, aber als der Cowboy an seinem Colt zupft, schenkt er schnell den Eimer mit mehreren Flaschen Whisky voll.

Das Pferd säuft den Eimer in ein paar Sekunden leer und wiehert.

Der Cowboy bestellt noch einen Eimer Whisky für sein Pferd.

Der Barkeeper schenkt ein. Das Pferd trinkt.

Noch ein Eimer Whisky für das Pferd.

Der Barkeeper schenkt ein und bemerkt schüchtern zum Cowboy:

Es geht mich ja nichts an, aber möchten Sie denn nichts trinken.

Der Cowboy entrüstet: Sie sind gut. Ich muss noch reiten!

Das waren noch Zeiten

Der verlorene Sohn

Er sprach aber: Ein gewisser Mensch hatte zwei Söhne und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: "Vater, gib mir den Teil des Vermögens, der mir zufällt. Und er teilte ihnen die Habe."

Und nach nicht vielen Tagen brachte der jüngere Sohn alles zusammen und reiste weg in ein fernes Land, und daselbst vergeudete er sein Vermögen, indem er ausschweifend lebte. Als er aber alles verzehrt hatte, kam eine gewaltige Hungersnot über jenes Land, und er selbst fing an, Mangel zu leiden. Und er ging hin und hängte sich an einen der Bürger jenes Landes, der schickte ihn auf seine Äcker, Schweine zu hüten. Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Träbern, welche die Schweine fraßen und niemand gab ihm. Als er aber zu sich selbst kam, sprach er: "Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Überfluss an Brot, ich aber komme hier um vor Hunger." Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen, und will zu ihm sagen: "Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen; mache mich wie einen deiner Tagelöhner."

Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater. Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater und wurde innerlich bewegt und lief hin und fiel ihm um seinen Hals und küsste ihn sehr. Der Sohn aber sprach zu ihm: "Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen." Der Vater aber sprach zu seinen Knechten „Bringet das beste Kleid her und ziehet es ihm an und tut einen Ring an seine Hand und Sandalen an seine Füße und bringet das gemästete Kalb her und schlachtet es, und lasset uns essen und fröhlich sein, denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden, war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an fröhlich zu sein.

Es war aber sein älterer Sohn auf dem Felde und als er kam und sich dem Hause näherte, hörte er Musik und Reigen. Und er rief einen der Knechte herzu und erkundigte sich, was das wäre. Der aber sprach zu ihm: "Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wieder erhalten hat." Er aber wurde zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber ging hinaus und drang in ihn. Er aber antwortete und sprach zu dem Vater: "Siehe, so viele Jahre diene ich dir, und niemals habe ich ein Gebot von dir übertreten und mir hast du niemals ein Böcklein gegeben, auf dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre, da aber dieser dein Sohn gekommen ist, der deine Habe mit Huren verschlungen hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet."

Er aber sprach zu ihm: "Kind, du bist allezeit bei mir, und all das Meinige ist dein. Es geziemte sich aber fröhlich zu sein und sich zu freuen, denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden und verloren und ist gefunden worden.

Der Weg vom Vater weg abwärts

_____ ↓
_____ ↓
_____ ↓
_____ ↓
_____ ↓
_____ ↓

Der Weg zurück zum Vater aufwärts

↑ _____
↑ _____
↑ _____
↑ _____
↑ _____
↑ _____

Umkehrpunkt _____

Entdecker





- **Neil Armstrong**, (*1930), USA, erster Mensch auf dem Mond
- **James Cook**, (1728-1779), Großbritannien, erforschte den Pazifik
- **Jacques-Yves Cousteau**, (1910-1997), Frankreich, Meeresbiologe und Forscher
- **Francis Drake**, (ca. 1540-1596), England, Pirat, Führer der zweiten Weltumseglung
- **Erik der Rote**, (ca. 950-1003), Norwegen, erforschte und kolonisierte Grönland
- **Vasco da Gama**, (1469?-1524), Portugal, entdeckte Indien auf dem Seeweg
- **John Hawkins** (1520-1595)
- **Alexander von Humboldt**, (1769-1859), Deutschland, erforschte Mittelamerika und Südamerika, bereiste Sibirien
- **Christoph Kolumbus**, (1451-1506), Genua, erreichte Amerika auf der Suche nach dem Seeweg nach Indien, entdeckte zahlreiche Länder und Inseln und gründete eine Kolonie auf Hispaniola
- **Ferdinand Magellan**, (ca. 1470-1521), Portugal, Seefahrer, Führer der ersten Expedition rund um die Welt
- **Jacques Piccard**, (* 1922), Schweiz, Unterseeforscher
- **Marco Polo**, (1254-1323), Venedig, reiste nach China
- **James Clark Ross**, (1800-1862), Großbritannien, Forscher und Seefahrer

Erfinder

- **Archimedes**, (um 287-212 v. Chr.), Griechenland
- **Carl Friedrich Benz** (1844–1929), Deutschland
- **Alexander Graham Bell** (1847-1922), Schottland und USA, Telefon
- **Wernher von Braun** (1912–1977), Deutschland, Raketenantrieb
- **Samuel Colt**, (1814-1862), USA, Revolver
- **Jacques-Yves Cousteau**, (1910-1997), Frankreich, Tauchgerät
- **Johann Bernoulli**, (1667-1748) , Mathematiker, Basel
- **Gottlieb Daimler**, (1834-1900), Deutschland
- **Rudolf Diesel**, (1858-1913), Deutschland, Automobil
- **Karl Friedrich von Drais**, (1785-1851), Deutschland, Draisine, Fahrrad
- **Thomas Alva Edison**, (1847-1931), USA, Phonograph, Glühlampe
- **Albert Einstein** (1879-1955)
- **Artur Fischer**, (1919), (Deutschland), Dübel, Blitzlicht, Fischertechnik
- **Sir Alexander Fleming**, (1881-1955), England, Antibiotika
- **Henry Ford**, (1863-1947), USA
- **Benjamin Franklin**, (1706-1790), USA, Blitzableiter
- **Galileo Galilei**, (1564-1642), Italien
- **Johannes Gutenberg**, (um 1397-1468), Deutschland, Buchdruck
- **Leonardo da Vinci**, (1452-1519), Italien
- **Otto Lilienthal**, 1848-1896), Deutschland
- **Joseph Michel und Jacques Etienne Montgolfier**, (1740-1810 und 1745-1799), Frankreich, Heißluftballon
- **Alfred Nobel**, (1833-1896), Schweden, Sprengbaumwolle und Dynamit
- **Nikolaus August Otto**, (1832-1891), Deutschland, Viertaktmotor
- **Wilhelm Conrad Röntgen**, (1845-1923), Deutschland
- **Werner von Siemens**, (1816-1892), Deutschland
- **Andreas Stihl**,(1896-1973), Deutschland, Motorsäge
- **James Watt**, (1736-1819), Schottland
- **Graf Ferdinand von Zeppelin**, (1838-1917), Deutschland, Luftschiffpionier aus Konstanz und Friedrichshafen
- **Konrad Zuse**, (1910-1995), Deutschland, Computer

Industrialisierung

1800 bis 1950 n. Chr.

Zeitgeber	Bewegungsmittel	Waffe	Unterhaltung
			
Armbanduhr	Auto	Gewehre	Radio

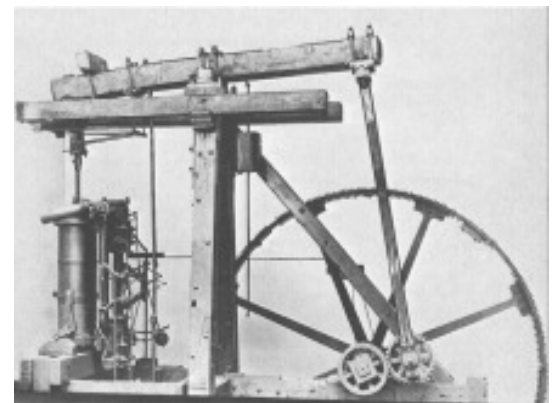


Steinkohle

Industrielle Revolution und Industrialisierung bilden einen tiefgreifenden Einschnitt in die wirtschaftlichen und sozialen Lebensbedingungen und stehen am Beginn einer neuen Epoche der Kulturlandschaftsentwicklung Europas. Ausgangspunkt dieser Entwicklung ist England. Hier wurden ab 1730 die meisten der die Epoche kennzeichnenden technischen Erfindungen gemacht und hier trafen sie mit den Anfängen des wirtschaftlichen Liberalismus auf einen fruchtbaren Boden. Besonders die

Textilherstellung konnte dadurch hohe Produktivitätszuwächse verzeichnen, aber auch die Eisenerzeugung und -verarbeitung wurden durch neue Verhüttungstechniken und die Umstellung von Holzkohle auf Steinkohle und später Koks revolutioniert. Hochöfen wurden aus waldreichen Regionen in die Nähe von Kohle und Erzlagerstätten verlagert, Industriereviere.

Nicht die erste, aber die wohl bedeutendste Neuentwicklung dieser Zeit ist die Dampfmaschine. Mit ihr wurde Energie unabhängig von Wind, Wasser, Tieren oder menschlicher Arbeitskraft und konnte jetzt fast überall gleichmäßig und in ausreichender Menge produziert werden. In Verbindung mit dem Ausbau der Wasserstraßen und dem späteren Aufkommen der Eisenbahn änderten sich auch die Standortbedingungen gewerblicher Produktion. Größere Manufakturen und Fabriken wurden möglich und für die rationelle Fertigung sogar erforderlich.



Zwar kamen auch im Bereich des Deutschen Bundes schon früh erste Maschinen zum Einsatz, doch konnten sie sich nicht durchsetzen. Als Gründe hierfür kommt ein ganzes Bündel von Faktoren in Betracht: so fehlte es durch die staatliche Zersplitterung an einem einheitlichen Markt ohne Binnenzölle und einem günstigen und leistungsfähigen Verkehrsnetz, dazu kommen aber auch die Spätfolgen des 30jährigen Krieges (1618-48), der Fortbestand des feudalen Ständesystems mit seinen gewerblichen Einschränkungen und eine gewisse Technologiefeindlichkeit bei einem Teil des Adels. Außerdem fehlte es an verfügbarem Investitionskapital

Im Bereich des Deutschen Bundes setzte die Industrialisierung daher erst mit fast 100jähriger Verspätung ein. Im Vergleich zu Großbritannien zeigt der Prozess hier jedoch einige Unterschiede. So mussten viele Erfindungen nicht erst gemacht werden. Durch den Import von Techniken und Plänen bis hin zu ganzen Maschinen konnte der Prozess der Industrialisierung erheblich verkürzt werden. Wichtige Voraussetzungen für die Industrialisierung waren ein starkes Bevölkerungswachstum und eine Reihe von Reformen (Stein-Hardenberg Reformen in Preußen). Auch die Schaffung des Deutschen Zollvereins (1834) löste wichtige Impulse aus. Ab den 1830er Jahren beschleunigte sich die Übernahme technischer Neuerungen.



Träger der frühen Industrialisierung war vor allem der Eisenbahnbau. Er sorgte nicht nur direkt für Beschäftigung, sondern erhöhte auch die Nachfrage nach Stahl, Kohle und Lokomotiven. War man zu Beginn noch auf Importe angewiesen, so konnten heimische Anbieter sie doch rasch ersetzen. Mit dem Wachstum der Eisen- und Stahlindustrie kam es auch im Bereich des Deutschen Bundes zur Entstehung von Zentren der Schwerindustrie. Daneben entstanden zahlreiche kleinere Werkstätten, die oft von der Reparatur auf den Bau und die Entwicklung von Maschinen übergingen und die Wurzel der ab 1840 sich

zusehends eigenständig entwickelnden Maschinenbauindustrie bildeten. Auch für die Entstehung von Investitionskapital war die Bedeutung der Eisenbahn gewaltig. Teilweise unterstützt durch staatliche Garantien erfolgte die Finanzierung meist privat in Form von Eisenbahnaktien und trug so wesentlich zur Ausbreitung dieser Finanzierungsform bei. Die Gewinne hieraus wurden oft wieder reinvestiert und führten so zu einer weiteren Kapitalakkumulation.

Nicht vergessen werden darf natürlich die Bedeutung der Eisenbahn als Transportmittel. Im Gegensatz zu Großbritannien verfügten die deutschen Staaten über kein ausgebautes und leistungsfähiges Transportnetz. Der Eisenbahnbau stellte somit eine Voraussetzung der flächenhaften Industrialisierung dar. Kleinstaatliche Interessen und Rivalitäten verhinderten lange die Verbindung der einzelnen Strecken. Erst ab den 1860er Jahren lässt sich daher von einer zunehmenden Vernetzung sprechen.

Die Entstehung von Fabriken und neuen Industrien erfolgte schwerpunktmäßig in Gebieten traditioneller Industrien und bei Kohle- und Erzlagerstätten (Ruhrgebiet, Saarland, Oberschlesien). Diese Zentren erlebten durch ihr Arbeitsangebot starken Zuzug und Städtewachstum. Zwar spielte die Textilindustrie im Deutschen Bund nicht die gleiche Rolle wie in Großbritannien, doch blieben Textilien das wichtigste nicht-landwirtschaftliche Exportgut.

Ab Mitte des 19. Jh. und vor allem nach Gründung des Deutschen Reichs (1871) konnte der Entwicklungsrückstand gegenüber Großbritannien merklich verringert und schließlich wettgemacht werden. Es kam zunehmend zu eigenständigen Entwicklungen im Elektro-, Chemie- und Motorenbereich. Vor allem in den ersten beiden Sektoren konnte sich Deutschland durch Erfindungen und modernere Produktionstechniken einen Vorsprung sichern (etwa bei Kunstdünger, Farben, Medikamenten). Großbritannien wurde zum wichtigsten Exportmarkt der deutschen Industrie.

Die Industrialisierung war von nachhaltiger Bedeutung für die Entstehung industrieller und räumlicher Strukturen. Die Nachhaltigkeit ihres Einflusses auf die Entwicklung vom Agrar- zum Industrieland und die Entwicklung wirtschaftlicher Zentren wird bei der Betrachtung der Industriekultur in Deutschland und der ökonomischen Strukturen und Entwicklungen im Nachkriegsdeutschland deutlich.

Das Einsteinrätsel

Es heißt nur so, weil es von Einstein selber stammen soll. Einstein verfasste dieses Rätsel im letzten Jahrhundert. Er behauptete, 98% der Weltbevölkerung seien nicht in der Lage, es zu lösen. Ob es wohl stimmt?

Folgendes ist bekannt:

- A) Es gibt 5 Häuser mit 5 verschiedenen Farben
- B) In jedes Haus lebt eine Person mit einer verschiedenen Nationalität
- C) Diese 5 Personen trinken am liebsten ein bestimmtes Getränk, rauchen eine bestimmte Marke und haben ein bestimmtes Haustier.
- D) Keiner der 5 hat das selbe Haustier, raucht die selbe Marke oder trinkt das selbe Getränk wie seine Nachbarn.

Tatsachen:

1. Der Engländer wohnt im roten Haus.
2. Das Haustier des Schweden ist ein Hund.
3. Der Däne trinkt Tee.
4. Das grüne Haus liegt links vom weißen Haus.
5. Der Eigentümer des grünen Hauses trinkt Kaffee.
6. Die Haustiere der Person die Pall Mall raucht sind Vögel.
8. Der Besitzer des gelben Hauses raucht Dunhill.
9. Der Mann der im mittleren Haus wohnt trinkt Milch.
10. Der Norweger lebt im 1. Haus.
11. Der Marlbororaucher lebt neben dem der eine Katze hat.
12. Der Mann der Pferde hat lebt neben dem, der Dunhill raucht.
13. Der Winfieldraucher trinkt Bier.
14. Der Deutsche raucht Rothmanns.
15. Der Norweger lebt neben dem blauen Haus.
16. Der Mann, der Marlboro raucht, hat einen Nachbar der Wasser trinkt.


Frage: **Wer hat als Haustier einen Fisch?**

Tipp: In der Tabelle kannst du die Tatsachen zuordnen.

	Nationalität	Farbe	Getränk	Marke	Haustier
Haus 1					
Haus 2					
Haus 3					
Haus 4					
Haus 5					

Gegenwart

1950 bis 2006 n. Chr.

Zeitgeber	Bewegungsmittel	Waffe	Unterhaltung
			
Atomuhr	Flugzeug	Panzer	Internet

Die Gegenwart ist das, was jetzt in diesem Moment geschieht.

Der Augenblick beschreibt das subjektive Empfinden von Gegenwart. Für die meisten Menschen dauert der Augenblick etwa zwei bis drei Sekunden, selten etwas länger, eben bis zum nächsten Wimpernschlag - daher der Begriff „Augenblick“.

Die Atomuhr

Eine Atomuhr ist eine Uhr, deren Zeittakt (meist ein Mikrowellensignal) mit atomaren Schwingungszuständen abgeglichen wird. Da die Frequenz solcher Schwingungen konstant ist und sehr genau bestimmt werden kann, sind Atomuhren die bislang genauesten Uhren. Um die Zeitmessung so weit wie möglich zu präzisieren, werden in Atomuhren die extrem regelmäßigen atomaren Schwingungen genutzt – Herkömmlicherweise die Frequenz des Übergangs zwischen zwei speziellen Zuständen des $^{133}\text{Cäsium}$ -Atomes. Dieser Übergang hat eine Frequenz von 9,192631770 GHz. Über diesen Wert ist seit 1967 auch die Zeiteinheit Sekunde festgelegt. Der Gangunterschied einer herkömmlichen Atomuhr beträgt etwa 10^{-14} (eine Sekunde Abweichung in drei Millionen Jahren).

Die Relativitätstheorie

Relativität und Gravitation zusammenzuführen gelang Einstein erst mit seiner Allgemeinen Relativitätstheorie - und das nur, weil er eine alteingesessene physikalische Idee aufgab: Raum und Zeit sind nicht eine Hintergrundstruktur, eine passive Bühne für den Trubel des Weltgeschehens. Stattdessen ist die Raumzeit dynamisch, wird durch die in ihr enthaltene Materie verzerrt und beeinflusst umgekehrt, wie sich die Materie bewegt. Diese Wechselwirkung zwischen Raumzeitstruktur und Materie ist Einsteins geometrische, relativistische Theorie der Schwerkraft. Die neue Theorie macht überraschende Vorhersagen. Beispielsweise, dass auch Licht durch Gravitation abgelenkt wird - heute in einer Vielzahl astronomischer Beobachtungen nachgewiesen -, aber auch die Existenz von so exotischen Objekten wie Schwarzen Löchern oder von Gravitationswellen. Ausgangspunkt auf dem Weg zur Geometrie der Schwerkraft war für Einstein die Überlegung, dass sich Gravitation zumindest zum Teil als Scheinphänomen erweist... dann nämlich, wenn sich der Beobachter im freien Fall befindet.

Zukunft

2007 n. Chr. bis ? ? ?

Die Zukunft ist die Zeit, die subjektiv gesehen vor der Gegenwart liegt, da sie noch nicht Gegenwart und dann Vergangenheit geworden ist. Morgen ist ein zeitlich bestimmender Begriff, der die Zukunft beschreibt. Der Begriff wird insbesondere verwendet, wenn es sich um die nähere Zukunft handelt.

Die Wissenschaft von der Zukunft ist die Futurologie, eine Fiktion der Zukunft die Utopie.

Reisen in die Zukunft

Verlässt man mit einem fast lichtschnellen Raumschiff die Erde und kehrt nach einer gewissen Zeit wieder zurück, so ist auf der Erde ein längerer Zeitraum verstrichen, als an Bord des Raumschiffes. Die Ursache ist die Zeitdilatation, die nach der speziellen Relativitätstheorie bei derartig hohen Geschwindigkeiten auftritt. Der genaue Ablauf einer solchen Zeitreise ist unter Zwillingsparadoxon beschrieben. Bei hinreichend großer Reisegeschwindigkeit und Beschleunigung wäre dabei im Prinzip in beliebig kurzer Reisezeit eine beliebig ferne Zukunft auf der Erde erreichbar. Bei einer für einen Menschen zumutbaren Beschleunigung erfordert jedoch eine Zeitverschiebung von Jahren auch eine Reisezeit aus der Sicht der Raumschiffbesatzung von über einem Jahr. Der am weitesten "gereiste" Mensch ist ein russischer Kosmonaut, der 784 Tage an Bord der Raumstation Mir verbrachte. Er "reiste" im Vergleich zu seinen erdgebundenen Mitmenschen etwa eine Fünfzigstelsekunde in die Zukunft.

Nach der allgemeinen Relativitätstheorie ist der Lauf der Zeit auch von den Gravitations- und Beschleunigungsbedingungen abhängig, denen ein System unterworfen ist. So vergeht die Zeit auf der Spitze eines Berges schneller und in einem Bergwerk langsamer als auf Meereshöhe. Dieses Phänomen ließe sich als Zeitreise in die Zukunft interpretieren, wobei nicht nur eine raschere, sondern auch eine gebremste Reise (in die Vergangenheit) möglich ist.

Hier hast du Platz um dir deine Vorstellung der Zukunft festzuhalten (Schreiben, Malen, ...)